

Wenn die Mund-zu-Mund-Propaganda hilft

HINTERGRUND: Die Karate-Abteilung des PSV Grün-Weiß Ludwigshafen ist 50 Jahre alt. Ein Blick zurück auf erfolgreiche Zeiten und ein Ausblick in eine vielversprechende Zukunft.

VON SASKIA HELFENFINGER-JECK

LUDWIGSHAFEN. Bruce Lee war gerade einmal 32 Jahre alt, als er 1973 starb. Die Welt trauerte um den viel zu früh verstorbenen Actionstar. Er inspirierte die Menschen und löste über seinen Tod hinaus einen Kampfsportboom aus. Auch in Ludwigshafen hat er seine Spuren hinterlassen, denn im selben Jahr wurde erstmals Karate als Kampfsport beim Polizeisportverein Grün-Weiß Ludwigshafen (PSV) ins Programm aufgenommen.

In diesem Jahr, genauer am 15. Juli, feiert die Karateabteilung Jubiläum, wird 50 Jahre alt. Mit der RHEINPFALZ blickt Abteilungsleiter und Cheftrainer Bernd Drechsler auf fünf Jahrzehnte Karate in Ludwigshafen zurück. Das Dojo, das Trainingszentrum der PSV-Karatekas in der Saarlandstraße 50, ist zum Zeitpunkt des Gesprächs an diesem Freitagvormittag menschenleer. Die Ruhe vor dem Sturm. Sonnenstrahlen bahnen sich einen Weg durch die Fenster, unzählige Pokale hinter Glas und etliche Dankurkunden sind Zeugen einer erfolgreichen Vergangenheit. Ab dem späten Nachmittag bis in die Abendstunden herrscht hier Hochbetrieb. 150 Mitglieder hat die Abteilung derzeit. „60 Prozent sind Kinder“, sagt Drechsler stolz. Ebenso stolz kann er auch auf seinen Trainerstab sein, zehn lizenzierte Übungsleiter hat er, allesamt „hervorragend ausgebildet“.

Karate, das ist nicht nur ein Kampfsport aus Fernost. Karate ist weit mehr. Eine Lebenseinstellung. Eine Philosophie. Training für Körper, Geist und Seele gleichermaßen. „Mit Karate begibst du dich auf einen Weg, welcher nie endet wird“, ist einer der Grundsätze. Trainiert wird beim PSV im Shotokan-Stil, der meist verbreiteten Stilrichtung weltweit, entwickelt von Gichin Funakoshio (1868-1957). Ein tiefer und fester Stand, hohe Stabilität und schnelle kraftvolle Bewegungen sind charakteristisch für diesen Stil. Die Trainingseinheiten bauen sich immer wieder ähnlich auf: Neben Kihon, den Grundtechniken, werden die Kata, also vorgeschriebene Bewegungsabläufe mit verschiedenen Verteidigungs- und Angriffstechniken, Bunkai, die praktische, realistische Anwendung der Kata, und Kumite, der reale Kampf gegen andere, trainiert.

Seinem Gegenüber Respekt und Achtung zu zollen, damit startet jedes



Torsten Sailer (4. Dan) und Desirée Titz (2. Dan) demonstrieren eine Karate-Übung.

FOTO: MORAY

Training, jeder Wettkampf. „Karate-Do beginnt mit Respekt und endet mit Respekt“ – eine Regel, die jeder Karateka kennen und verinnerlichen sollte. Der Franzose Pierre Pernais (2. Dan) war als Schwarzgurtträger der erste Trainer des Vereins. Doch die Maxime des Karate hatte er offensichtlich nicht ganz so verinnerlicht, denn immer häufiger, so heißt es im Archiv der Abteilung, wollte er so manche Karatetechnik an seinen Schülern ausprobieren. Nasenbluten und blaue Augen waren keine Seltenheit. Der PSV zog Konsequenzen und trennte sich von ihm. Es folgte Erhard

Gorsky, der neben dem Training die Abteilungsleitung übernahm. Zu diesem Zeitpunkt entdeckte auch Bernd Drechsler seine Leidenschaft für Karate. 48 Jahre, also fast genauso lange wie die Abteilung besteht, ist er nun dabei. Drechsler und der Polizeisportverein – offensichtlich eine Liaison für die Ewigkeit, denn noch heute ist der mittlerweile 63-Jährige die prägende Figur. Einer, der die Geschichte der Karateabteilung des PSV wie kein anderer kennt.

Die Ära Gorsky währte nicht lange, berufsbedingt verließ er 1981 den Verein. Rainer Weber, damals ein er-

folgreicher Wettkämpfer, übernahm das Zepter. In die Zeit, als der Film „Karate Kid“ Millionen in die Kinosäle lockte, fiel auch die erfolgreichste Phase des Polizeisportvereins. Mitte der 1980er-Jahre war er einer der erfolgreichsten Vereine Deutschlands. Namen, wie Simone Schreiner, Udo Boppré, Frank Schmitt, Ralf Brachmann oder Sylvio Montini zählten zu den Aushängeschildern, sammelten Titel auf nationaler und internationaler Ebene wie andere Briefmarken, wurden verdientermaßen in den Bundeskader des Deutschen Karateverbandes berufen.

Anfang der 1990er-Jahre kämpfte der Verein in der Bundesliga, ehe sich die Mannschaft, zu der auch Drechsler gehörte, auflöste. Weber kehrte dem PSV den Rücken, gründete einen eigenen Verein. Klaus Weimer übernahm, ehe er 1998 berufsbedingt seine Posten abgeben musste. Mit Bernd Drechsler stand einer parat, der zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehr als zwei Jahrzehnten dabei war und 1999 kurzerhand die Posten des Cheftrainers und Abteilungsleiters übernahm. Der 63-Jährige steht wie kein anderer für Kontinuität.

Die Erfolge von Weltmeisterin Pia



Eine Galleonsfigur: Bruce Lee.

FOTO: IMAGO IMAGES/EVERETT COLLECTION

Wüst, Stefan Köhler oder Isabell Gawlick, die deutschen Meistertitel der Kata-Teams der Schüler weiblich und männlich, sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. 2014 stellte die Abteilung den Wettkampfsportbetrieb ein, nahm ihn allerdings nach der Pandemie im vergangenen Jahr wieder auf. Mittlerweile verbuchte der Verein bei einigen Turnieren und Landesmeisterschaften bereits erste Erfolge im Nachwuchsbereich. „Drei Jugendliche sind aktuell im Rheinland-Pfalz-Kader“, unterstreicht Drechsler. Über schwindende Mitgliederzahlen muss sich die Karateabteilung keine Gedanken machen. „Bei uns läuft vieles über Mund-zu-Mund-Propaganda“, erklärt der 63-Jährige. Im Erwachsenenbereich nehmen über 20 Schwarzgurte am wöchentlichen Training teil. Das müssen andere Vereine erst einmal nachmachen. Auch externe Trainer würden regelmäßig die Chance nutzen, um vom Know-how des PSV zu profitieren, so Drechsler. Um die Zukunft muss der Karateabteilung nicht bange sein.

INFO

Mit einem großen Jubiläumslehrgang feiert die Karateabteilung am Samstag, 15. Juli, ihren 50. Geburtstag. Los geht es um 10 Uhr, die Dan-Prüfungen finden um 16 Uhr statt. Interessierte haben die Möglichkeit, von einer eigens eingerichteten Tribüne aus das Geschehen zu verfolgen. Beim anschließenden Grillfest ist auch die Öffentlichkeit eingeladen. Ab 18 Uhr wird Live-Musik gespielt. Mehr unter www.psvlu-karate.de.

Ein neuer Hut im Ring

FUSSBALL: Unternehmer Serdar Gökalp will Südwest-Vorsitzender werden

VON THOMAS DILL-KORTER

LUDWIGSHAFEN. Der zukünftig in der Fußball-A-Klasse Rhein-Pfalz startende Traditionsverein SV Südwest Ludwigshafen steht im August vor einer zukunftsweisenden Entscheidung.

Nachdem der Rücktritt des mit großen Zielen angetretenen Vorsitzenden Klaus Hafner und die Trennung von Trainer Demir Hotic für Schlagzeilen gesorgt hatten, bahnt sich neuerlich eine unerwartete Wendung an. Der Verein wird inzwischen kommissarisch von einem jungen Trio um Geschäftsführer Marcel Joch geführt. Es war davon auszugehen, dass diese Personen bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung am Mitt-

woch, 9. August, im VIP-Raum des Südweststadions für die vakanten Positionen kandidieren. Inzwischen hat ein neuer Interessent seinen Hut in den Ring geworfen und sich am vergangenen Mittwochabend mit der derzeitigen Führung getroffen.

„Ich möchte dem SV Südwest helfen und mit meinem Team bei der Mitgliederversammlung für den Vorstand kandidieren. Aber nur dann, wenn es keinen Gegenkandidaten gibt, der es besser kann als ich“, erklärt Serdar Gökalp, der nicht zum ersten Mal in Ludwigshafen-Süd Verantwortung übernehmen will. „Als Torsten Heger Präsident war, habe ich 90 Aufnahmeanträge neuer Mitglieder vorgelegt. Einschließlich meinem wurden alle abgelehnt. Ich hatte schon damals ein Konzept, aber er hat

mich immer wieder verdrängt, bis er dann selbst weg war“, erzählt Gökalp. Unter Hafner sei es dann nicht besser gewesen. „Torsten Heger, der damalige Manager Murat Ögat sowie Klaus Hafner haben zu verantworten, wo sich der Verein heute befindet“, stellt der Unternehmer fest.

Neuer Trainer für Südwest?

Der SV Südwest würde unter seiner Führung auch längst über einen Kunstrasenplatz verfügen. „Ich hatte die Zusage eines türkischen Unternehmens, dass es den Hartplatz in einen Kunstrasenplatz umwandeln würde. Da sich unter Hegers Führung alles hingezogen hat, haben sie diesen Platz inzwischen in Heidelberg im Neuenheimer Feld gebaut“, führt Gökalp aus.

In seinem Team befände sich der in der Region bestens vernetzte Trainer Ediz Sari. „Mit ihm habe ich bereits bei mehreren anderen Vereinen wie SV Phönix Schifferstadt und ASV Fußgönheim erfolgreich zusammengearbeitet“, sagt Gökalp. Sari, der zur Zeit im zweiten Jahr den Verbandsligisten TuS Rüssingen trainiert, teilt mit, dass er Rüssingen für diese Saison zugesagt habe und auch zu seinem Wort stehe. „Vor November werde ich keine Entscheidung treffen, was ich zukünftig mache. Ich werde deshalb für Südwest nur als Berater zur Verfügung stehen“, stellt er klar.

Serdar Gökalp legt Wert auf die in seinen Augen wichtige Tatsache, dass frühere verdienstvolle Südwest-Mitglieder ihn gebeten haben, Verantwortung zu übernehmen. „Unter anderem hat mich der langjährige Vorsitzende Michael Wassner darauf angesprochen“, nennt Gökalp einen Ansprechpartner.



Serdar Gökalp

FOTO: GÖKALP



Hat den SV Südwest Ludwigshafen nach dem Abstieg verlassen: Trainer Demir Hotic.

FOTO: MORAY

ANZEIGE

ANZEIGE

MANNHEIM²¹
AUF DEM WEG
IN EINE NEUE ZEIT

Besuchen Sie uns auf der
BUGA 23 in der U-Halle
im Spinelli-Park.

Die Stadt gemeinsam entwickeln.
Ein starkes Engagement bei demokratischen Prozessen – das wünscht sich Mannheim von seinen Bürgerinnen und Bürgern. Im Leitbild 2030 ist das Ziel fest verankert. Und es gibt viele Wege für eine Beteiligung: Baumspenden für Friedhöfe, Abstimmungen über das Beteiligungsportal oder Zukunft planen im FutuRaum. Klingt gut? Noch mehr Inspiration liefert unsere Dauerausstellung im Rahmen der Bundesgartenschau 2023.

STADTMANNHEIM²¹